

Prof. Dr. Rudolf Stichweh  
Dr. Hanno Pahl

## **Strukturveränderungen im Gefüge von Zentrum und Peripherie in den Wirtschaftswissenschaften, 1970-2010 – ein wissenschaftssoziologischer Beitrag**

### **Zusammenfassung des Forschungsplans**

Die Wirtschaftswissenschaften sahen sich im Verlauf der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise mit kritischen Beschreibungen in den Qualitätszeitungen konfrontiert. Diese diskutierten, ob das weitgehende Versagen der Zunft hinsichtlich einer Antizipation der ökonomischen Krisen zugleich auch als Krise der Wirtschaftswissenschaft gewertet werden müsse. Auffällig war ausserdem, dass sich Vertreter anderer Sozialwissenschaften so gut wie gar nicht zu diesem Zusammenhang von Krise der Wirtschaft und eventueller Krise der Wirtschaftswissenschaft geäussert haben. Dies deutet auf einen Mangel systematischer Beobachtung der Wirtschaftswissenschaften mit den theoretischen und methodischen Instrumenten der anderen Disziplinen hin. Das ist ein Ausgangspunkt dieses Projekts.

Eine Analyse der vorhandenen Forschung erlaubt den Befund, dass das Feld einer Wissenschaftssoziologie der Wirtschaftswissenschaften – gerade in der deutschsprachigen Diskussion – unterentwickelt ist. In der öffentlichen Wahrnehmung dominieren popularisierte Darstellungen der (*Mainstream*)-Wirtschaftswissenschaft einerseits, harsche Pauschalkritiken andererseits. Beide Diskurse, die sich als Fortschrittsnarrative bzw. als Verfallsgeschichten kennzeichnen lassen, stimmen in ihrer basalen Charakterisierung des Fachs überein. Sie beschreiben es – entweder kritisch oder affirmativ – als monoparadigmatische Disziplin und identifizieren als deren Zentrum einen neoklassischen Paradigmenkern.

Das Projekt ist als Korrektiv gegenüber diesen Befunden gedacht und soll im Rahmen einer empirischen Fallstudie Strukturveränderungen in den Wirtschaftswissenschaften in den letzten ca. 40 Jahren analysieren. Es knüpft an einen Thesenkorpus des amerikanischen Dogmenhistorikers und Wissenschaftstheoretikers David Colander an, den dieser u.a. in einem Buch mit dem Titel *A Changing Face of Mainstream Economics* vorgestellt hat. Colander hat bereits in einer Reihe theoretischer und materialgesättigter Abhandlungen gezeigt, warum die Rede von einer eindeutigen neoklassischen Dominanz (flankiert durch eine „Corona“ institutionell prekär situierter heterodoxer Schulen) unterkomplex ist und die gegenwärtige ökonomische Forschungslandschaft nicht angemessen charakterisiert. Colander identifiziert insbesondere einige als „mainstream-heterodox“ klassifizierte Theorievarianten als Motor von Veränderungen, durch welche die in den Nachkriegsjahrzehnten

etablierte rigide fachinterne Zentrum/Peripherie-Differenzierung aufgebrochen werde. Prosperierende Forschungsrichtungen wie beispielsweise die experimentelle Ökonomik oder die evolutionäre Ökonomik weichen in gewichtigen Hinsichten von den axiomatischen Fundamenten der Neoklassik (etwa: rationale Akteure, vollständige Informationen, Gleichgewichtsannahmen) ab und arbeiten neuartige Forschungsperspektiven und Designs aus. Zugleich werden sie – anderes als die traditionellen, regelmäßig als häretisch oder unwissenschaftlich abqualifizierten heterodoxen Schulen – im *Mainstream* des Fachs positiv aufgenommen (was sich beispielsweise in der häufigen Verleihung von „Nobelpreisen“ an Protagonisten/Protagonistinnen dieser Spielarten niedergeschlagen hat).

Das Projekt will diese interessanten Thesen Colanders für den deutschsprachigen Raum einer Überprüfung und Vertiefung unterziehen. Mittels Experteninterviews, Dokumentenanalysen und diskursanalytischen Deungsverfahren soll es sowohl zu einer realistischeren Beschreibung der gegenwärtigen ökonomischen Forschungslandschaft und ihrer Entwicklungstendenzen beitragen als auch das theoretische Profil und die empirischen Zugriffsweisen einer Wissenschaftssoziologie der Wirtschaftswissenschaften schärfen.